

Nachbarschafts-Konflikte und Mediation

von Birgitta Rebsamen, Dr. iur.,
Juristin und Mediatorin SDM / SKWM

Nachbarschaftskonflikte beschäftigen nicht nur die Gerichte über Gebühr; sie sind auch für die betroffenen Parteien höchst belastend. Seine Nachbarn kann man sich nicht aussuchen. Wer Tür an Tür wohnt, kann der Auseinandersetzung auch nicht ohne weiteres ausweichen. Nachbarschaftskonflikte haben darum die Tendenz, sich über den ursprünglichen Streitgegenstand hinaus auf weitere Lebensbereiche auszudehnen, zu eskalieren und die Wohn- und Lebensqualität der Betroffenen langfristig zu verschlechtern. Eine Auseinandersetzung über das Gericht vermag den Konflikt nur selten zu lösen. Viel häufiger heizt er das angespannte Klima weiter auf, verhindert jede direkte Kommunikation zwischen den Nachbarn und lässt am Ende nur Verlierer zurück.

Nach der neuen Zivilprozessordnung haben Richter und Friedensrichter heute die Möglichkeit, zerstrittenen Nachbarn eine Mediation zu empfehlen. In einer gemeinsamen Sitzung unter der Leitung eines neutralen Mediators können nachhaltige Lösungen entwickelt werden, die eine „win-win“-Situation schaffen. Als Mediatorin staune ich immer wieder, wie rasch sich die Situation entspannt, wenn die Nachbarn in einem geschützten Rahmen zu Wort kommen, gehört und mit ihren Interessen und Bedürfnissen ernst genommen werden. Auf dieser Basis entwickelt sich gegenseitiges Verständnis, werden Lösungsoptionen vorgeschlagen und Angebote verhandelt. Ziel ist eine verbindliche Vereinbarung über die anstehenden Fragen, der alle Betroffenen zustimmen können.

Im Vergleich zum Gerichtsverfahren werden Nachbarschaftskonflikte in einer Mediation meist schneller, nachhaltiger und kostengünstiger gelöst. Da auch die Gerichte entlastet werden, wäre zu wünschen, dass diese häufiger von ihrer Möglichkeit Gebrauch machen, im Nachbarschaftsstreit eine Mediation zu empfehlen.